

Predigtgedanken – 12. Sonntag im Jahreskreis – 22. Juni 2025

Sach 12,10-11; 13,1 | Ps 63,2-6. 8-9 | Gal 3,26-29 | Lk 9,18-24

Ihr aber, für wen haltet ihr mich?

„Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“ – Diese Frage stellt Jesus seinen Jüngerinnen und Jüngern. Das ist doch aufs erste eine schöne und einfache Frage oder? So schießt Petrus auch sofort mit der Antwort heraus: „Für den Christus Gottes.“ Also für seinen Messias, den Gesalbten.

Auf die Ankunft des Messias wurde damals so sehnsüchtig gewartet und gehofft. Auch wenn ganz unterschiedliche Erwartungen damit verknüpft waren, waren sich doch alle einig: „Der Messias kommt und befreit uns.“ Für seine Jüngerinnen und Jünger war dieser Messias Jesus.



Aber Halt – wenn uns die Antwort so leicht auf der Zunge liegt, sollten wir doch kurz innehalten. Zumal diese Aussage Petrus in den Mund gelegt wird.

Petrus hat häufig die Rolle des Jüngers, der etwas vorschnell und übereilt antwortet. Er steht für uns als christliche Hörerinnen und Leser, die im Regelfall schon durch den Glauben vorgeprägt sind: Weil wir glauben, meinen wir bereits zu wissen, was da steht. Doch genau hier halten uns die Evangelien in der Figur des Petrus gerne einen Spiegel vor. Vermutlich ist die Frage also doch nicht so einfach wie wir es gerne hätten.

Jesus selbst bezeichnet sich nämlich niemals als „Christus, den Gesalbten, den Messias.“ So auch hier. Er antwortet mit einer ganz allgemeinen Aussage über den „Menschensohn“. Das Wort „Ich“ suchen wir hier vergeblich. Auch wenn er damit wohl sich selbst meint, könnte man rein sprachlich auch hier ein Fragezeichen setzen: Von wem redet Jesus denn? Wer ist er denn nur? Jesus von Nazaret – oder doch von Bethlehem? Sohn der Maria, aber auch Sohn des Josef? Oder von jemand anderem? Zimmermann, Schriftgelehrter oder Rabbi? Menschensohn oder Gottessohn? Christus, Messias oder doch nicht? Erlöser, Befreier, Retter?

Statt einfacher Antworten also doch Fragen über Fragen? Einfach nur, weil Jesus fragte: „Für wen haltet ihr mich? Interessant ist hier auch die Fragerichtung. Er fragt nicht: „Wer bin ich?“ Er geht also nicht von sich selbst aus. Er geht von seinen Jüngerinnen und Jünger aus: „Für wen haltet ihr mich?“

Was denken die anderen über mich

Es ist eine ganz menschliche Frage, die auch uns alle umtreibt. Wir leben nicht alleine, sind Teil einer Gemeinschaft, haben Verwandte, einen Freundeskreis, Kolleginnen und Kollegen bei der Arbeit. Und so sehr manche sich auch cool geben, ist doch den allermeisten diese Frage wichtiger als ihnen lieb ist: „Für wen halten meine Mitmenschen mich? Was denken die anderen über mich? Mögen sie mich?“ Was suchen wir eigentlich, wenn wir uns diese Fragen stellen? Manche suchen vielleicht Bestätigung. Sie fragen sich, ob sie schon okay sind, wie sie sind. Manche andere wollen vielleicht ihre Beziehung, ihre Freundschaft bestätigt sehen. Sie fragen sich, ob die anderen sie wirklich immer noch mögen. Wieder andere sind aber vielleicht auch in ihrer Identität verunsichert. Wer bin ich denn nun? Bin ich wirklich der, für den ich mich halte oder komme ich ganz anders rüber?

Aber was ist eigentlich, wenn mir die Antworten nicht gefallen, die da kommen? Muss ich mich dann ändern und an die Erwartungen der anderen anpassen? Oder bleibe ich einfach so, wie ich bin und muss aushalten, was die anderen sagen? Oder suche ich mir einfach neue Mitmenschen, die besser zu mir passen? All das könnte in dieser kleinen Frage stecken, die Jesus seinen Jüngerinnen und Jünger hier stellt. So könnte sich auch Jesu erste Reaktion erklären, denn „er befahl ihnen und wies sie an, es niemanden zu sagen.“

Ob es ihm nur unangenehm war, dass seine Jüngerinnen und Jünger so großwahnstinnig waren, ihn für den Christus zu halten oder ob er einfach politischen Ärger von seiner Gruppe fernhalten wollte oder beides, sei dahingestellt.

Tatsache ist, dass sie sich ganz offensichtlich nicht an seine Anweisung gehalten haben, denn sonst wüssten wir heute nichts von ihm und könnten uns wohl auch selbst gar nicht die Frage stellen: „Was halte ich eigentlich von diesem Jesus?“ Wie auch immer meine Antwort ausfällt, sie ist Ausdruck unseres eigenen Glaubens und unserer Hoffnung auf diesen Jesus, den Petrus Christus genannt hat.

